

Alte Rassen in Vorarlberg

An der Dornbirner Frühjahrsmesse waren vom Aussterben gefährdete Nutzierrassen Vorarlbergs zu sehen: Nicht nur als sympathisches, kulturelles Erbe, sondern auch als sinnvoller Bestandteil der heimischen Landwirtschaft.

Michael Götz (Dr. Ing. Agr.), Eggersriet, Schweiz

„Wir wollen die Kuh, die zu unserem Land passt.“, sagt Ewald Feurstein, ein Züchter von Original Braunvieh aus Schwarzenberg. Es handelt sich dabei um das Montafonerrind, welches seit 1869 in Vorarlberg gezüchtet wird. Der Bestand umfasst heute nur noch etwa 400 Tiere, von denen die meisten in Tirol und in Vorarlberg zu finden sind.

Das Montafonerrind

Die durchschnittliche Milchleistung des Zweinutzungsrindes liegt bei 4'500 kg Milch, die es ohne Kraftfutter erbringen soll, sagt der Obmann des Arbeitskreises Original Braunvieh, Markus Stadelmann. Es ist sehr genügsam, anpassungsfähig und robust, hat einen ruhigen Charakter und verursacht geringe Trittschäden. Damit Braunviehkühe als Original Braunvieh gelten, müssen sie in ihrem Abstammungsausweis einen Blutanteil von mindestens 75 % aufweisen, ab 2010 sogar einen solchen von mindestens 87,5 %. Eine Kreuzung mit Tieren des Allgäuer Original Braunviehs, das ebenfalls nur noch einige hundert Kühe umfasst, ist gemäß Zuchtprogramm gestattet. Mit der größeren Population des Schweizer Original Braunviehs ist eine Kreuzung nur dann zulässig, wenn die Schweizer Zuchtkühe nicht mehr als 5'500 kg Milch geben und dem Zweinutzungstyp entsprechen. Im Gegensatz zur Schweiz verwenden die Österreicher Landwirte die Original Braunviehkühe vor allem als Mutterkühe.

Montafoner Steinschaf

Das Montafoner Steinschaf wäre fast ausgestorben, hätten sich nicht mehrere Züchter unter Leitung von Markus Stadelmann für die Anerkennung und Erhaltung der Rasse eingesetzt. Das Montafoner Steinschaf wurde schon 1796 als eine Rasse erwähnt, die gesund und fruchtbar ist. Grosse und „mastfreudigere“ Rassen verdrängten allerdings im letzten Jahrhundert das kleine Schaf mit den dünnen Beinen immer mehr, bis es schließlich Ende der 80er Jahre nur noch vereinzelt im hintersten Montafon vorkam. Mit größter Wahrscheinlichkeit ist das Montafoner Steinschaf der nächste Verwandte des Bündnerschafes. Eine Genanalyse zeigte, dass die Rasse den weitesten Abstand zu allen anderen Steinschafassen ausweist. Heute wird das Steinschaf in Vorarlberg unter anderem zur Pflege von Vogelschutzinseln im Rheindelta eingesetzt, da es mit Vorliebe Gebüsch verbeißt.

„ArcheAustria“, der Verein zur Erhaltung seltener Nutzierrassen, beschreibt das Montafoner Steinschaf als relativ klein und leicht mit einem wildtierartigen Körperbau. Dadurch haben die Mutterschafe kaum Geburtsprobleme, und die Tiere sind sehr berggänglich. Zwar hat das Schaf nur einen geringen Fleischansatz, aber das Fleisch ist von hervorragender Qualität. Das Schaf ist sehr fruchtbar. Es lammt meistens zwei Mal pro Jahr ab und bringt drei bis vier Lämmer pro Jahr zur Welt. Bei beiden Geschlechtern kommen sowohl hornlose als auch behornete Tiere vor. Derzeit überwiegen die hornlosen Tiere. Die Farbe der Tiere ist verschieden. Es gibt Tiere, die reinfarbig weiß, schwarz, braun oder grau sind, aber auch gefleckte Tiere.

Sulmtaler Hühner

Sulmtaler Hühner stammen zwar nicht aus Vorarlberg, sondern aus der Steiermark, aber sie haben beim Verein Vorarlberger Sulmtalerzucht eine neue Heimat gefunden. Das Sulmtalerhuhn ist ein wetterfestes, robustes Huhn mit einem guten Bruttrieb und ruhigem Charakter. Elisabeth Feurstein vom Verein Vorarlberger erzählt, dass das Huhn, das jetzt Kücken führt, während der dreiwöchigen Brutzeit nur einmal Nahrung aufgenommen hat. Als Zweinutzungshuhn hat das Sulmtaler Huhn ein zartes Fleisch und legt pro Jahr etwa 150 Eier. Bäuerliche Rassenzucht steht im Gegensatz zur industriellen Hybridzucht. Sie gibt dem Bauern die Freiheit, wieder eigene Zuchttiere zu halten und damit die Möglichkeit, die Hühner so zu züchten, dass sie zum Hof passen. Es ist nicht mehr notwendig, die männlichen Küken zu töten, da die Sulmtalerhähne mit 3 – 4 kg Gewicht viel Fleisch von hervorragender Qualität liefern.

Zusammen mit den Hühnern stellte sich an der Dornbirner Frühjahrsmesse auch die Permakultur vor. Margit Rusch beschreibt dies als einen Lebensraum oder ein Garten, wo Mensch und Tier Platz haben und wo sich ein natürlicher Kreislauf einstellen kann. Das Huhn nimmt als Bestandteil der Permakultur eine wichtige Stellung ein. Es dient der Ungezieferbekämpfung, und sein Mist fördert die Kompostierung des organischen Materials.

Mangalitza und Turopolje Schwein

Auch bei den Schweinen gibt es vom Aussterben bedrohte Rassen. Das Mangalitza Schwein, wegen seines dichten Haarkleides auch Wollschwein genannt, ist eines der ältesten, rein erhaltenen, europäischen Schweinerassen. Das Turopolje Schwein nennt man wegen seiner schwarzen Flecken auch den „Dalmatiner“ der Schweinerassen. Es wurde in seiner Heimat Kroatien während des Krieges fast ausgerottet. Österreich hat die Rasse in das ÖPUL-Förderprogramm aufgenommen und ihr eine neue Heimat gegeben. Die alten Rassen wachsen zwar langsam und können mit den auf Leistung gezüchteten „Stalltieren“ nicht mithalten. Doch wenn es darum geht, im Freiland während des ganzen Jahres gesund zu bleiben und auch noch Fleisch und Nachkommen zu liefern, dann sind die alten Rassen klar im Vorteil.

Abbildungen (M. Götz):

Abb. 1: Die Montafonerkuh Mockle des Züchters Ewald Feurstein

Abb. 2: Das Montafoner Steinschaf hat ganz verschiedene Farben. Bei beiden Geschlechtern findet man Tiere mit und ohne Hörner.

Abb. 3: Sulmtaler Hähne

Abb. 4: Das Huhn der Sulmtaler Rasse ist weizenfarbig. Der Hahn ist von roter Farbe.

Abb. 5: Vorne das Turopolje, hinten das Mangalitza Schwein.

Autor:

Michael Götz (Dr. Ing. Agr.)
LBB-Landw. Bauberatung-GmbH
Säntisstr. 2a CH-9034 Eggersriet

Tel.: 041-71-877 22 29

email: migoetz@paus.ch

www.goetz-beratungen.ch